

Besprechungen und Anzeigen

JANUSZ CZEBRESZUK/JOHANNES MÜLLER (Hrsg.), **Bruszczewo. Ausgrabungen und Forschungen in einer prähistorischen Siedlungskammer Großpolens**. Forschungsstand – Erste Ergebnisse – Das östliche Feuchtbodenareal. Studien zur Archäologie in Ostmitteleuropa, Band 2. Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu/Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 2004. Deutsche Auslieferung in Kommission bei Verlag Marie Leidorf GmbH, Rahden/Westf. Poznań-Kiel-Rahden (Westf.) 2004. € 49,80. ISBN 3-89646-882-0. ISSN 1617-5549. 333 Seiten mit 151 Abbildungen, 14 Tabellen und einer CD.

Archäologische Forschung in Bruszczewo hat eine lange Tradition. Die ersten Vermerke bezüglich des Brandgräberfeldes der Lausitzer Kultur im naheliegenden Śmigiel stammen aus dem 17. Jahrhundert. Regelmäßige Ausgrabungen wurden in Bruszczewo jedoch erst in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts (1964–1968) durch Z. Pieczyński vom Archäologischen Museum Posen vorgenommen. Zum ersten Mal hatte man damals den Befestigungscharakter der frühbronzezeitlichen Siedlung, in der auch Spuren lokaler Bronzemetallurgie entdeckt wurden, erkannt.

Die Idee ausgedehnter, interdisziplinärer archäologischer Forschungen, vorgeschlagen seitens J. Czebreszuk von der Adam Mickiewicz Universität in Posen, wurde 1995 in die Tat umgesetzt. Sie konzentrierten sich auf den zentralen Bereich der Fundstelle, die Landzunge des versumpften Flusstals der Samica. 1999 begannen die deutschen Kollegen, unter Leitung von J. Müller (zunächst Freie Universität zu Berlin, dann Otto-Friedrich-Universität in Bamberg und gegenwärtig Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), im östlichen Teil der Fundstelle mit Ausgrabungen. Die bis heute andauernde fruchtbare deutsch-polnische Zusammenarbeit hat sich als Hauptfaktor für den Erfolg des Forschungsprojekts erwiesen. Das Resultat dieser Zusammenarbeit ist der hier besprochene Band.

Im Kapitel „Forschungsgeschichte und Grabungsverlauf“ beschreiben J. Czebreszuk, J. Müller und P. Silska auf detaillierte Weise die Ergebnisse der einzelnen Forschungsteams in den jeweiligen Jahren des Forschungsprojekts. Bereits 1995 ist es gelungen, die These Pieczyńskis von einer die Siedlung einfassenden und mit Stein versetzten Erdkonstruktion zu revidieren. Im selben Jahr wurde ein tiefer Graben mit Spuren einer Palisade, welche die Siedlung von der nördlichen Anhöhe abtrennte, entdeckt. Diese hat die Entscheidung über die Fortsetzung der Forschungen in Bruszczewo vereinfacht. Genauso nützlich erwies sich der Entschluss zur Eröffnung eines Grabungsschnitts im Feuchtbodenareal der Fundstelle im Jahre 1999. Man konnte dort eine reiche Fundsammlung gewinnen, inklusive von Resten der Holzkonstruktionen, und das in einer klaren stratigraphischen Abfolge.

Im Kapitel „Lage des Fundplatzes“ präsentieren J. Czebreszuk und J. Müller die Topographie des Fundplatzes und seiner Umgebung. Sie beschreiben den kulturellen Kontext der Siedlung an der nördlichen Verbreitzzone der Aunjetitzer Kultur, indem sie die Nachbarschaft der sog. Fürstengräber in Łęki Małe, des reich ausgestatteten Grabes in Przysieka Polska und anderer befestigter Siedlungen (z. B. in Pudliszki und Słopianów) mit berücksichtigen.

I. Hildebrandt-Radke (Die geomorphologische Landschaftsgliederung) charakterisiert im Detail die geomorphologische Situation der Fundstelle in Bruszczewo im Umkreis von 10 km. Die archäologische Interpretation der Luftbilder der Fundstelle und der Umgebung wird im Kapitel „Die Siedlung aus der Perspektive der Luftbilder“ seitens J. Nowakowski und W. Rączkowski unternommen.

Die außergewöhnlich guten Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion werden von B. Ducke und J. Müller vorgestellt (Die geomagnetische Prospektion). Zu den spektakulärsten Leistungen der langjährigen Forschungen in Bruszczewo gehört die Rekonstruktion des Befestigungsverlaufs der Siedlung. Die ovale Struktur mit etwa 120 m Durchmesser setzte sich aus einem dreifachen Graben- und Palisadenstreifen zusammen. Die zwei inneren Streifen werden in die frühe Bronzezeit datiert, während der äußere Streifen mit der mittleren Bronzezeit in Verbindung gebracht wird.

Im nächsten Kapitel (Die Siedlungsstrukturen und Siedlungstopographie) beschreiben J. Czebreszuk, B. Ducke, J. Müller und P. Silska die räumlich-chronologische Entwicklung der Siedlung (1,5 ha). Vermutlich bereits im 20. Jahrhundert v. Chr. existierte hier ein Befestigungssystem, welches mehrmals repariert wurde. Im 19. Jahrhundert v. Chr. hat man die Siedlung von der nordöstlichen Seite her zusätzlich mit Holzkonstruktionen im Feuchtbodengebiet gesichert. Der zentrale Teil der Siedlung, in dem unter anderem die Spuren der metallurgischen Aktivitäten festgestellt wurden, war ohne längere Unterbrechung bis ins 15. Jahrhundert v. Chr. bewohnt.

Im weiteren Teil der Arbeit (Stratigraphien des zentralen Siedlungsareales und des Grabens) präsentiert J. Czebreszuk die Resultate seiner detaillierten stratigraphischen Studien der Grabenfüllung und der absoluten Chronologie. Im Zentrum der Siedlung waren solche Analysen infolge eines hohen Erosionsgrades nicht möglich. Zweifelsfrei konnte man jedoch feststellen, dass der von Z. Pieczyński postulierte Wall eine moderne Struktur ist.

Die stratigraphische Analyse der Schichten im Schnitt 10/99 stellt J. Müller in einem weiteren Kapitel vor. Hier konnte man die Anknüpfung der Siedlungsabfolge an die Schichten des Feuchtbodenareals im Flusstal des Samica beobachten. Derselbe Autor präsentiert die Resultate einer detaillierten stratigraphischen Analyse des Feuchtbodenareals der Fundstelle (Die östlichen Feuchtbodenareale: Stratigraphien und Architektur). Es liegt östlich vom Zentrum der Siedlung. Er stellt fest, dass in diesem Bereich eine natürliche Abfolge der Feuchtschichten, mitunter von Überschwemmungen unterbrochen, vorkommt. Das Feuchtbodenareal trägt aber auch Spuren menschlicher Aktivitäten. Es handelt sich dabei vor allem um die ausgezeichnet erhaltenen Palisadenkonstruktionen. Aufgrund von zahlreichen Bearbeitungsspuren war es möglich, die Details zu Holzarbeiten und Konstruktionsvorgängen von Palisaden und anderen Befestigungen zu ermitteln. Diese Aktivitäten werden in die frühe Bronzezeit datiert.

Anschließend stellen J. Czebreszuk, A. Romańska und P. Silska (Zur Keramiktypologie ausgewählter Befunde im zentralen Bereich der Siedlung) ihre Überlegungen zur Klassifikation der Keramik vor. Hier werden bekannte und mehrmals mit Erfolg in Kujawien eingesetzte Verfahren angewandt. Fragwürdig erscheint jedoch, dass auf diese Weise die Keramik aus lediglich zwei Gruben des zentralen Bereichs der Fundstelle klassifiziert wurde, obwohl mehr als zehn Gruben zur Verfügung standen. Auch hat man keine Rekonstruktion der Verfüllungsprozesse der Gruben vorgenommen. Es wird deutlich, dass man die bisherigen Versuche der Keramikklassifizierung aus Bruszczewo im regionalen Kontext, die von Kłosińska unternommen wurden (E. Kłosińska, *Starszy okres epoki brązu w dorzeczu Warty* [Wrocław 1997]) nicht berücksichtigt hat.

In zwei weiteren Kapiteln führen J. Kneisel, C. Schilz und J. Müller (Die Keramik aus Schnitt 10/99 und Die Keramik aus dem östlichen Feuchtbodenareal) eine sehr ausführliche formale Klassifizierung der Keramik durch, die aus der stratigraphischen Abfolge hervorgeht. Diese Schichten werden in die Zeitspanne vom 20. Jahrhundert bis in die Anfänge des 15. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Hierfür wird ein ausgereiftes Klassifizierungssystem der Gefäße und ihrer Teile entwickelt. In Bezug auf das stark zerscherbte keramische Material darf dieses System als gelun-

gen und effektiv bezeichnet werden. Das klassifizierte Material wird anschließend einer Korrespondenz- und Seriationsanalyse unterzogen. Die auf diese Weise ermittelten Keramikgruppen können mit der Schichtensequenz, in der sie sich befanden, korreliert werden. Im Endeffekt lassen sich acht Zeithorizonte bestimmen, darunter mindestens vier aus der Frühbronzezeit, und die räumliche Verteilung der einzelnen Keramikgruppen darstellen. Erst dann werden die Vergleichsanalysen durchgeführt, bei denen die rekonstruierte Sequenz der Formenentwicklung und Ornamentik mit dem Material aus anderen Fundstellen der nördlichen Verbreitungszone der Aunjetitzer Kultur, der Iwno Kultur und der Trzciniec Kultur in Beziehung gesetzt werden. Die rekonstruierte Keramikentwicklung stimmt mit den bisherigen Feststellungen in der Literatur weitgehend überein. Der sichtbare Fortschritt der hier besprochenen Forschungen besteht jedoch in der weitaus detaillierteren Chronologie der Keramik, in ihrer Anlehnung an die stratigraphische Abfolge und an die Resultate der Korrespondenzanalyse. Diese Leistung gibt Hoffnung, dass die Siedlung in Bruszczewo schon bald der zentrale Orientierungspunkt für weitere chronologische Studien der Siedlungskeramik der frühen und älteren Bronzezeit in Großpolen und seinen Nachbargebieten wird. In diesem Zusammenhang drängt sich nur die Frage auf, warum die Autoren bei den stilistisch-typologischen Analysen der Materialien aus verschiedenen Schnitten der Fundstelle keine verbindliche methodische Plattform für ihre Studien gewählt haben.

Die Steinartefakte beschreibt im folgenden Kapitel (Die Steine aus dem östlichen Feuchtbodenareal) P. Honig. Anmerkungen bezüglich einiger Metallobjekte kommen von K. Rassmann (Die Bemerkungen zu den chemischen Analysen von Kupferartefakten aus der Siedlung von Bruszczewo).

Die Makroreste werden von S. Karg, S. Bauer und D. Fingerhut (Erste botanische Großrestanalysen aus dem östlichen Feuchtbodenareal) besprochen, das palynologische Material von J. N. Haas und N. Wahlmüller (Pollenanalytische Untersuchungen im Bereich der bronzezeitlichen Seeuferstation „Bruszczewo“). D. Makowiecki bewertet im Kapitel „Archäozoologische Untersuchungen zu den frühbronzezeitlichen Tierknochen aus ausgewählten Befunden“ hingegen die Tierknochen.

Einen Interpretationsversuch auf der Grundlage der absoluten Chronologie durch J. Czebreszuk und J. Müller enthält das Kapitel „Zur absolutchronologischen Datierung des Siedlungsgeschehens“, zusammen mit den dendrochronologischen Datierungen von M. Spurk und K.-U. Heussner. Die Autoren bestimmen darin die Chronologie der Hauptphasen der Siedlungsentwicklung in der frühen Bronzezeit im Zuge einer ausgewogeneren Bewertung, als dies in den bis dahin besprochenen Kapiteln der Fall war. Von den 44 vorhandenen ¹⁴C-Daten sind 40 mit den verschiedenen Phasen der Frühbronzezeit verbunden, zwei davon stehen mit der lausitzzeitlichen Besiedlung und zwei mit mittelalterlichen Aktivitäten in Zusammenhang. Die Proben der Palisade aus dem Boden des nördlichen Grabens weisen auf das 20. Jahrhundert v. Chr. hin. Der Graben selbst war vermutlich bis ins 16./15. Jahrhundert v. Chr. benutzt. Die frühbronzezeitlichen Schichten aus dem Schnitt 10/99 und 15/01 werden in die Zeit von 1900 bis 1520 v. Chr. datiert.

In „Zusammenfassung und Ausblick“ geben die Herausgeber noch einmal die wichtigsten Thesen der Arbeit wieder: (a) Bereits im 20. Jahrhundert v. Chr. wurde die befestigte Siedlung in Bruszczewo zusammen mit einem komplizierten Befestigungssystem errichtet, (b) im 19. Jahrhundert v. Chr. wurde das Befestigungssystem mit den Palisaden an der nördlichen Seite ergänzt, (c) das ganze Befestigungssystem wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals repariert, (d) die Produktionshinweise auf verschiedene Rohstoffe deuten eine organisierte Arbeitsteilung an, (e) aufgrund von Verteilungsmustern verschiedener Artefakte kann man eine organisierte Abfallentsorgung vermuten.

Eine wertvolle Ergänzung des Materials aus Bruszczewo stellen die Anmerkungen von S. Schwenzer zum Grab aus Przysieka Polska dar, welches zufällig 1886 in etwa 6 km Entfernung von der Siedlung entdeckt wurde. Die Ausstattung des Grabes weist Analogien zu den sog. Fürstengräbern von Helmsdorf, Leubingen und Łęki Małe auf.

Das rezensierte Werk erfordert auch einige kritische Anmerkungen. Es wurde schon erwähnt, dass eine einheitliche Methodik der Keramikklassifizierung des Materials aus der Landzunge, in der sich die Siedlung befindet, und desjenigen aus dem Feuchtbodenareal nicht angestrebt wurde. Die Autoren aller Kapitel benutzen in ihren chronologischen Analysen das dreiteilige Zeitschema der Bronzezeit (Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit), welches in der mitteleuropäischen Archäologie normalerweise üblich ist. In der polnischen Forschung wird jedoch spätestens seit J. Kostrzewski eine Vierteilung der Bronzezeit vorgenommen (Frühbronzezeit, ältere Bronzezeit, Mittel- und Spätbronzezeit). Rez. ist der Meinung, dass das „Übersehen“ der polnischen Gliederung der Bronzezeit in zahlreichen Studien über Großpolen, also ein Ignorieren der „älteren Bronzezeit“ (ca. 1600–1400 v. Chr.), das Verständnis der Materialien aus Bruszczewo vor dem Hintergrund der kulturellen Situation des 2. Jahrtausend v. Chr. im Odergebiet erschwert.

In keinem Kapitel wurde die Vorlausitzerkultur, eine lokale Version der Hügelgräberkultur, berücksichtigt. Die Texte enthalten nur die Bezeichnungen Aunjetitzer Kultur, Trzciniec Kultur, Iwno Kultur und Lausitzer Kultur. Rez. ist natürlich bewusst, dass die Bezeichnung „Vorlausitzer Kultur“ bei manchen Archäologen Kontroversen hervorruft. Trotzdem ist Rez. der Ansicht, dass eine adäquate Einordnung des ganzen keramischen Materials aus Bruszczewo ohne eine intensive Auseinandersetzung mit der „Vorlausitzer Kultur“, die traditionell als dominierendes Element der „älteren Bronzezeit“ im westlichen Polen betrachtet wird, nicht möglich ist. Wenn die Autoren die gänzliche Verbannung dieser Kultur aus der Vorgeschichte befürworten, sollten sie deutlich zum Ausdruck bringen, welche kulturellen Erscheinungen anstelle dieser Kultur das 2. Jahrtausend v. Chr. bestimmen.

Abgesehen von einigen kritischen Bemerkungen bin ich der Meinung, dass der erste Band der Monographie über Bruszczewo ein sehr wichtiges Werk für das Verständnis und die Rekonstruktion der frühen Bronzezeit in den mitteleuropäischen Tiefländern darstellt. Wir wissen jetzt, wie die große befestigte Siedlung ausgesehen hat, wie lange sie existierte und wann sie gebaut wurde. Wir kennen außerdem viele Konstruktionsdetails des Befestigungssystems. Zum ersten Mal erhalten wir einen Einblick in die typologische Entwicklung der Siedlungskeramik, die aus klaren Schichtabfolgen kommt, absolutchronologisch datiert und mit Hilfe der Korrespondenzanalyse geprüft wurde. Ich bin sicher, dass Bruszczewo schon bald zentrale Bedeutung für verschiedene Materialstudien aus dem ganzen Odergebiet zukommen wird. In Erwartung der folgenden Bände der Monographien-Reihe wünsche ich dem Forschungsteam in Bruszczewo weitere Erfolge auf diesem Arbeitsfeld.

Sławomir Kadrow
Instytut Archeologii i Etnologii PAN